

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausgabe der Sonntags-Beilage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)  
Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnementen P. Neumann, Eigenthüm. Zeitungs-Dr. 77. S. Pflug, Papierhdlg., Steinstraßen 10. M. Danneberg, Weißstraße 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Siebentundsechzigster Jahrgang.

Expedition  
Bismarck-Druckerei.  
Inserationspreis für die vierteljährliche Zeile oder deren Raum 15 R.-Mg.  
Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden tags zuvor erbeten.  
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N 34.

Donnerstag, den 10. Februar

1876.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pfennige (15 Sgr.) — Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

## Zur Tagesgeschichte.

Noch ehe die Sonne soviel Kraft gewonnen, um den Knospen an den Bäumen neues Leben einzubringen, sprachen jene Gerichte hervor, welche in alljährlicher Wiederkehr zwischen Februar und Mai Europa zu beunruhigen pflegen. Die mancherlei neueren und ungewohnten Anordnungen, welche die Reorganisation der französischen Armee bezüglich der größeren Waffenübungen und der Kontrolle der Mannschaften des Beurloutenstandes nötig macht, scheinen namentlich als Vorwand zu tendenziösen Alarmnachrichten oder als erziehbare Quelle für Hörsprecherdiensten zu dienen zu müssen. Mit Bezug darauf wird der „Kön. Ztg.“ unter dem 6. d. M. aus Paris telegraphirt:

„Die „Union“ und die „République française“ veröffentlichten dieser Tage Mittheilungen sogenannter Projekte betreffs Mobilmachung des 6. und 7. Korps. Wir können diese Nachrichten, deren Verbreitung in französischen Kreisen unter Erntaunen erregt, aufs Bündigste in Abrede stellen. Die Presse sollte in militärischen Fragen sehr zurückhaltend sein und namentlich vermeiden, Gerüchte in Umlauf zu setzen, die im Auslande bereits bekräftigt werden können.“

Ein von heute Vormittag datirtes direktes Pariser Telegramm besagt:

„In einer den Journalen mitgetheilten offiziellen Note werden die in Umlauf gesetzten Gerüchte über die angelegte Mobilisierung eines Armeekorps zur Ausführung großer Feldübungen als jeder Begründung entbehrend bezeichnet und wird hingewiesen, dass die Gerüchte seien offenbar lediglich zu Spekulationszwecken verbreitet worden. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, dass diejenigen Journale, die diese Gerüchte weiter verbreiten, der gerichtlichen Verfolgung unterliegen.“

Die französische Regierung erwidert sich ohne Zweifel allen Anspruch auf Dank, wenn sie den tendenziösen Beunruhigungen mit der ganzen Energie entgegentritt, welche das Recht an die Hand giebt. Seine Alarmnachrichten tragen, mit oder ohne Absicht ihrer Verbreiter, nur dazu bei, die öffentliche Meinung in Frankreich nicht zur Ruhe kommen zu lassen und die Gedanken der Bevölkerung von der friedlichen Arbeit zu entfernen, deren alle Länder gleichmäßig bedürfen.

## Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.

33)

(Fortsetzung.)

„Nein,“ sagte Felix aufstehend vor sich hin, „und wäre Céline durch tausend Eide gebunden, und wäre die ganze Hölle gegen sie wach — meine Aufgabe ist es, ihr Ruhe, Glück und Zufriedenheit zurückzugeben. Sie gehört fortan mir zu, sie ist von Neuem mein Pfandstück — ich stelle sie sicher vor jeder Gefahr mit meiner Ehre, mit meinem eigenen Leben! Denn nun weiß ich, weshalb von Anbeginn an, vom ersten Augenblicke, wo ich sie sah ein abnungsvolles Gefühl in ihren Gliedern in mir sich regte. Die Stimme der Natur, die geheimnißvolle Kraft des Wutes zogen mich zu ihr!“

Die letzte Probe ihres Muthes abzulegen, ward Céline erspart. Es wurde nicht erforderlich, daß sie dem Secretär Bach persönlich gegenübertrat und hinter seiner Maske den Zigeuner Stoban Rafolla erkennbar machte.

Schon am frühen Morgen war Felix mit den feurigsten Knechten, die er in dem Stalle seines Dyems fand, denselben, welche den Krankenwagen bei Sedan geführt, nachdem er, für Célines Sicherheit besorgt, das Fortpferd des Gutes nach dem Schlosse beordert hatte, nach der Stadt abfahren.

Er trug hier seine Angelegenheiten dem Director des Gerichts vor. Dieser, ein wohlwollender, kenntnisreicher und geschäftsgewandter Mann nahm aus den Mittheilungen, die ihm Felix über die Sachlage vollständig machte, auf dessen besonderen Wunsch vor allen Veranlassung, die nöthigen Anordnungen zu treffen, um den im Suchthause befindlichen beiden Schubert und der Katharine Schmidt die lang entbehrtete Freiheit wieder zu verschaffen. Dann erbot er sich selbst, Felix nach Steffendorf zu begleiten. Es galt, dort die Fälliger womöglich zu ertappen und nach die entsprechenden Vorkehrungen um den Besitzstand des Gutes zu klären, anzunehmen. Zu diesem Behufe wurden auch zwei

Die mit den Vorstudien für den Tunnelbau zwischen Frankreich und England beauftragte Kommission, die in Paris verammelt war, hat ihre Arbeiten beendet. Sie einigte sich über alle Punkte und erklärte das Unternehmen für ausführbar.

## Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 8. Februar.

In der heutigen Sitzung wurden die ersten fünf Nummern der Tagesordnung, worunter die erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875, ohne Debatte erledigt, resp. angenommen. Das Haus trat dann in die dritte Beratung der Gesetzentwürfe betr. die Abänderung des Tit. VIII der Gewerbeordnung und des Hülfsloosen-Gesetzes. In der Generaldebatte legt der sozialdemokratische Abg. Weib (Bundhändler in Hamburg und Vertreter des 9. sächsischen Wahlbezirks) im Allgemeinen die Bedenken gegen das Gesetz dar und kommt zu dem Resultate, daß dasselbe eine unreihe Frucht sei, welche für seine Parteigenossen ungenießbar sei. Man möge diese nicht seine laure Frucht reichen, damit sie nicht auch an anderen Gegenden wenig Geschmack fänden. Zugewiesen verdiene die große Masse doch wenigstens das Recht auf Berücksichtigung, daß erst die nöthigen Erhebungen angestellt würden, ehe solche Gesetze gemacht würden. Der Abg. Dr. Moutang (Domkapitular von Mainz) entwickelt ausführlich, wie die Ausschreitungen der Arbeiter, die in neuerer Zeit vorgekommen, ihren letzten Grund in der verkehrten Richtung der Gesetzgebung gehabt hätten. Nur der konservative Sinn der deutschen Arbeiter habe noch weitere Ausschreitungen verhindert. Jetzt aber mit gesetzlicher Verbote solche Vereinigungen zu hindern, würde ganz verkehrt, auch faktisch unmöglich sein. Der einzige Weg, zu helfen, sei der, daß man den Arbeitern ein Feld zu angemessener Thätigkeit außerhalb ihrer Werkstätte anweise. Das Geringste aber sei, daß man es den Arbeitern wie allen anderen Staatsbürgern überlasse, ihre finanziellen Verhältnisse selbst zu ordnen, ihre eigenen Kräfteanstrengungen zu verwalten. Es sei verkehrt, hier von Verleihung von Korporationsrechten durch den Staat zu sprechen, der Staat anerkenne nur ein bestehendes Recht. Man möge auch nicht durch polizeiliche Maßregeln, die in dem Regierungsentwurfe zahlreich enthalten seien, das Gebotene wieder ganz unlieblich machen. Nachdem dem Abg. Krause die Unmöglichkeit der Annahme des Gesetzes, wie es aus der zweiten Beratung hervorgegangen, erwidert hatte, da es durchaus unzutraglich sei, politische Vereine bei der Bildung von Krantentassen konkurriren zu lassen, wird in die Spezialberatung eingetreten. Bei dem grundlegenden Gesetze (Abänderung des Tit. VIII.

der Gewerbeordnung) veranlassen zwar die §§ 141 b (Ausnahmestellung Süddeutschlands), 141 c (Zuschüsse der Fabrikhaber) kurze Debatten; dasselbe wird im Uebrigen unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Sitzung angenommen, nur im Art. II. enthält ein (redaktionelles) Amendement des Abg. Dr. Oppenheim die Zustimmung des Hauses. — Es folgt die Spezialdiskussion über das Gesetz betr. die eingeschriebenen Hülfsklassen. Die §§ 1 und 2 werden ohne Debatte angenommen, § 3 mit Vorbehalt, nach Erledigung des § 15 eine event. Aenderung eintreten zu lassen, gleichfalls genehmigt. Zum § 4 (Einreichung des Statuts an die höhere Verwaltungsbehörde) liegt ein zahlreich unterstütztes Amendement des Abg. Schulze-Delitzsch vor, welches die Einreichung an den Vorstand der Gemeinde befragt; das Amendement wird mit großer Mehrheit angenommen. — § 5 wird ohne Debatte genehmigt. Von prinzipieller Bedeutung sind die §§ 6, 15 und 29. Es gelangen die beiden erfassten in Verbindung mit § 7 zur Debatte. Im Betracht kommt für die Debatte namentlich das Amendement des Abg. Dr. Oppenheim zu Absatz 2 des § 6, welches dahin geht, daß der Beitritt zur Hülfsklasse von der Bewilligung an anderen Gesellschaften oder Vereinen nur dann abhängig gemacht werden dürfe, wenn eine solche Bewilligung für sämtliche Mitglieder bei Errichtung der Klasse durch das Statut vorgehoben ist. Es sprechen zu den genannten Paragraphen zunächst die Abg. Grumbrecht, Oppenheim.

Abg. Febr. v. Heermann hält es für sehr ungewöhnlich und bebenlich, Klassen mit Vereinen zu verbinden. Dadurch werde die Politik in die wirtschaftlichen Fragen hineingetragen.

Abg. Dr. Wasth wendet sich gegen das Amendement Moutangs und bekräftigt ein von ihm zu § 7 gefälltes Amendement, daß, sobald ein Mitglied das Recht auf Unterfückung einmal erworben, dasselbe nicht mehr verlieren könne.

Abg. Kromm. Geh. Rath Nieberding wendet sich zunächst gegen den Abg. v. Heermann und bekräftigt sodann diejenigen Anträge, welche die Freiheit der Klassen und das Recht ihrer Mitglieder erweitern wollen. Die Regierung müsse bei ihrer früheren Auffassung stehen bleiben und empfehle deshalb wiederholt die unveränderte Annahme des § 6 der Regierungs-Vorlage.

Abg. Dr. Kaster erkennt an, daß der Antrag Oppenheim die Klassen sichern wolle vor Ueberlieferung fremdartiger Elemente. Er halte die Verbindung einer Klasse mit einem jungen, unentwickelten Verein von zweifelhaften Tendenzen für ungesund. Krause die Nichtverbindlichkeit der Klassen mit Vereinen sei ebenjo ungesund.

Bei der Abstimmung werden die §§ 6, 7, 15 und 29 in folgender Fassung angenommen:

§ 6. „Zum Beitritt der Mitglieder ist eine schriftliche Erklärung oder die Unterzeichnung des Statuts erforderlich.

gewante Gerichtsbienner mitgenommen, welche, in Civilstrafe, einen besondern Wagen bestiegen. Dieser Wagen folgte dem Steffendorfer Gespanne in einiger Entfernung nach.

Am Ende der Stadt zog sich die Straße eine Strecke zwischen hohen Gartenmauern eingeschwängt hin. Am Ende dieser engen Gasse war die Thorcontrole.

Als man, aus der Stadt kommend, durch diese Straße fuhr, bemerkte Felix eine Kalesche, welche an dem Thore hielt. Die Insassen der letzteren hatten auf ihrer Fahrt durch die Stadt einen durch Warnungsschellen abgelperten Weg berührt und wurden deshalb zur Festhaltung ihrer Persönlichkeit von dem Thorschreiber angehalten.

Felix' scharfes Auge erkannte jene beiden. „Die Fälliger, die wir suchen!“ rief er, aufspringend, dem Gerichtsbienner zu.

Stoban und sein Genosse waren also auf dem Wege nach Steffendorf. Eine Warnung Verfalls hatte sie nicht erreicht, oder sie glaubten, derselben spotten zu können.

Der Director brückte Felix mit einer kurzen, heftigen Bewegung im Weiterfahren auf den Sitz zurück. „Sprechen Sie dieselben an,“ sagte er — „es ist besser, wir treffen sie hier, als in Steffendorf!“

Das Geschäft der Reiten in der Kalesche verlangerte sich an der Thorsperre. So kam es, daß beide Wagen an dem Schlagbaum neben einander hielten.

Felix zog mit unsicherer Hand seinen Hut und grüßte. „Erfreut Sie zu sehen, Herr von Lamart,“ stammelte er, mit Mühe der Stellung seines Begleiters sich fugend.

Ein Blick, welchen der Gerichtsbienner in die Kalesche warf, genügte, um der Sachlage eine entscheidende Wendung zu geben. Der von Felix als Lamart angeredete Mann war dem Director während dessen früherer Beschäftigung bei dem Reitenrichte ausreichend bekannt geworden. Er erkannte den alten Sträfling sofort wieder.

„Guten Morgen, Wuchspig,“ grüßte auch er, — „wohin so früh des Weges?“

Dieser Gruß hatte eine überraschende Wirkung. Der so eben noch stolz aufgeblickt in den Wagen sitzende ebe-

malige Gerichtsbienner sank erbleichend und mit schlotternden Gliedern zurück.

Stoban Rafolla begriff schnell Alles. Es gab nur einen Ausweg, den der augenblicklichen Flucht. Er schwang sich behende und geschmeidig über den Aufschensschlag hinweg und rannte in die Stadt zurück.

Der Gerichtsbienner hob sich empor und reichte mit beschleunigter Geste seinen Arm dem ihm nachfolgenden Wagen, welcher die Gerichtsbienner führte, nach.

Nach rechts und links wurde Stoban Rafolla durch die hohen Gartenmauern am Entrinnen gehindert. Er zog im Laufen sein Terzerol aus der Brusttasche.

Ein kurzer Kampf entpinn sich zwischen den Dienern der Gerechtigkeit und dem wüthenden, gewandten Zigeuner. Rafolla's Augen funkelten wie die eines Raubthiers. Die Geschwindigkeit seiner kräftigen Bewegungen, die Stärke seiner Muskeln verschafften ihm einen Augenblick Luft. Ein Schuß trugte an den Mauern widerhallen, eine leichte Pulverwolke umzog die Kämpfenden. Aber das Ziel war verfehlt. Die Kugel schlug sich platt an dem Eisen des Wagenrades und fiel nicht neben Felix Vitus nieder. Im nächsten Augenblicke lag Stoban, überwältigt, leuchtend am Boden.

Die von dem Knall herbeigezogene Menschenmenge hinderte jedes weitere Entkommen.

„Steigen Sie aus, Wuchspig,“ gebot der Gerichtsbienner dem falschen Lamart. „Ich muß Sie und Ihren Begleiter gegen die Angriffe dieser wüthenden und zahlreichen Menge schützen!“

Er gab den Befehl, beide Verbrecher in das Gefängniß der Kreisstadt abzuführen.

„Es bedarf nun keines weiteren Beweises für Ihre Behauptungen, mein lieber Herr von Steffendorf,“ sagte er, nachdem dieser Befehl unter seinen Augen ausgeführt worden war. Die Kalesche und deren Insatz wurde sicher gestellt und nun eilten die Knepper der Coullage mit Felix und dem Gerichtsbienner, welche das Verhörprotokoll in Beschlag nehmen wollten, dem Schlosse Steffendorf zu.

(Fortsetzung folgt.)



Hantzeichen Schreibensumhänger bedürfen der Beglaubigung durch ein Mitglied des Vorstandes. Der Beitritt darf von der Beihilfeigung an anderen Gesellschaften oder Vereinen nur dann abhängig gemacht werden, wenn eine solche Beihilfeigung für sämtliche Mitglieder bei Errichtung der Kasse durch das Statut vorgesehen ist. Im Uebrigen darf den Mitgliedern die Verpflichtung zu Handlungen oder Unterlassungen, welche mit den Kassenspenden in keiner Verbindung stehen, nicht auferlegt werden.

§ 7. „Das Recht auf Unterstützung aus der Kasse beginnt für sämtliche Mitglieder spätestens mit dem Ablauf der 13. auf den Beitritt folgenden Woche. Hat ein Mitglied bereits das Recht auf Unterstützung erworben, so verbleibt ihm dasselbe auch nach dem Austritt oder Ausschlusse für die nach Absatz 1. festgesetzte Frist. Ist der Ausschluss wegen Zahlungsausfalls erfolgt, so läuft diese Frist von dem Tage, bis zu welchem die Beiträge bezahlt sind. Für die erste Woche nach dem Beginn der Krankheit kann die Gewährung einer Unterstützung ausgeschlossen werden. Der Ausschluss der Unterstützung in Fällen bestimmter Krankheiten ist unzulässig.“

§ 15. „Der Ausschluss von Mitgliedern aus der Kasse kann nur unter den durch das Statut bestimmten Formen und aus den darin bezeichneten Gründen erfolgen. Er ist nur zulässig bei dem Befall einer die Aufnahme bedingenden Voraussetzung, für den Fall einer Zahlungsausfalls oder einer solchen strafbaren Handlung, welche eine Verletzung der Bestimmungen des Statuts in sich schließt. Wegen des Austritts oder Ausschlusses aus einer Gesellschaft oder einem Vereine können Mitglieder nicht ausgeschlossen werden, wenn sie der Kasse bereits zwei Jahre angehört haben. Erfolgt ihre Ausschluss vor Ablauf dieser Zeit, so haben sie Anspruch auf Erstattung des von ihnen eingezahlten Eintrittsgeldes.“

§ 29. „Die Schließung einer Kasse kann durch die höhere Verwaltungsbehörde erfolgen: 1) wenn mehr als ein Viertel der Mitglieder mit der Einzahlung der Beiträge im Rückstande ist und trotz ergangener Aufforderung der Aufsichtsbekörde weder die Vortreibung der fälligen Beiträge noch der Ausschluss der säumigen Mitglieder erfolgt; 2) wenn die Kasse trotz ergangener Aufforderung der Aufsichtsbekörde 4 Wochen mit Zahlung säumiger, nicht freitragender Unterlassungen im Rückstande ist; 3) wenn die Generalversammlung einen mit den Vorschriften dieses Gesetzes oder des Kassensatzes im Widerspruch stehenden Beschluss gefasst hat und der Vorlage der Aufsichtsbekörde, denselben zurückzunehmen, innerhalb der gesetzten Frist nicht nachgekommen ist; 4) wenn dem § 6 zehnder Mitglieder zu Handlungen oder Unterlassungen verpflichtet, oder wenn der Vorschrift des § 13 entgegengesetzte Beiträge von den Mitgliedern erhoben oder Verwendungen aus dem Vermögen der Kasse bewirkt werden; 5) wenn im Fall des § 26 innerhalb einer von der höheren Verwaltungsbehörde angemessenen zu bestimmenden Frist für die Herstellung des Gleichgewichts zwischen den Verpflichtungen und Einnahmen der Kasse nicht Sorge getragen ist; 6) wenn Mitglieder aus einem nach diesem Gesetze unzulässigen Grunde aus der Kasse ausgeschlossen werden. — Gegen die Anträge der Verwaltungsbehörde ist der Rekurs zulässig; wegen des Verfahrens und der Behörden gelten die Vorschriften der §§ 20 und 21 der Gewerbeordnung. In Fällen, in denen die Behörden finden, dass dieselben die dort geltenden Bestimmungen über das Verfahren in freitragenden Verwaltungssachen entsprechende Anwendung. Die Eröffnung des Rekursverfahrens über eine Kasse hat die Schließung kraft Gesetzes zur Folge.“

Die übrigen §§ des Gesetzes werden fast ausschließlich nach den Beschlüssen der zweiten Sitzung angenommen und sodann nach folgende Resolution beschlossen:

„Den Reichskanzler aufzufordern, das auf die bestehenden Hilfs-, Kranken-, Invaliden- u. Kassen bezüglich, die Krankheits-, Invaliditäts- und Altersrenten-Statistik, sowie die Mitglieder-Beiträge und Kassen-Vestungen betreffende Material, soweit dasselbe zugänglich ist, durch geeignete Sachverständige bearbeiten und die Ergebnisse veröffentlichen zu lassen.“

Nächste Sitzung Mittwoch. L. D.: Strafgesetznovelle und zwei kleinere Gesetze.

Berlin, den 9. Februar.

Fürst Bismarck hat sein in der letzten parlamentarischen Sitzung den Abgeordneten gegebenes Versprechen eingelöst und ist heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr in der Plenarsitzung des Reichstages erschienen. Der Fürst glaubte, daß die Strafgesetznovelle noch heute zur Diskussion gelangen würde und wird, da diese Debatte auf morgen verlagert ist, nunmehr der morgenden Sitzung beiwohnen.

Die Nachrichten über die Einverleibung Kaucausens in die preussische Monarchie werden von gut unterrichteter Seite bestätigt, namentlich die Arbeiten noch nicht so weit vorgeschritten sind, als man in jenen Mittheilungen besahnpete.

Von verschiedenen Seiten her wird über eine Unternehmung berichtet, welche der heftigste Agent des internationalen Komitees zur Unterstützung der durch den Aufstand in der Türkei ins Exil gebrachten Fürsten, Herr Wesselski-Wolbedarowicz, mit dem Kanzler Fürsten Gortschakow gehabt habe. Dieser Agent befindet sich bereits seit dem Herbst auf dem Schauplatz des Aufstandes und hat dort Gelegenheit gehabt, die Verhältnisse gründlich kennen zu lernen. Kürzlich reiste er nach Petersburg, um dem dortigen Unterstützungskomitee Bericht abzustatten. Wichtiger als dieser Bericht ist aber wohl der andere Bericht, den er dem russischen Kanzler vorgetragen hat. Der Kanzler soll ihm nun hierauf aufgegeben haben, den Injurgenen zu erklären, sie möchten sich mit den in dem Androsski'schen Projekt enthaltenen Reformen begnügen, widrigenfalls sie

auf keine Unterstützung Rußlands zu rechnen hätten. Auch möge Herr Wolbedarowicz seinen bedeutenden Einfluß anwenden, um eine Verdringung herbeizuführen und weiteres Blutvergießen zu verhindern. — Diese Erzählung wird auch von russischen Blättern wiedergegeben, allerdings nur als Echo aus dem Auslande.

Mit der erfolgten Uebergabe Durango's, wo der Präsident so lange seine Residenz aufgeschlagen hatte, ist für die Sache des Karlistismus eine entscheidende Niederlage zu verzeichnen. Der von dem General Quejada über die Einnahme von Durango an die Regierung erstattete Bericht lautet folgenbermaßen: Durango, 5. Februar. Wir haben Durango, die gewöhnliche Residenz des Don Carlos, ohne Widerstand genommen, nachdem wir Truppenkräfte bis Albano vorgezogen hatten. Der Vorrath war sehr sicher, da wir in San Antonio de Urquida und in Chantabiano Streitkräfte zurückgelassen hatten. Die Muzizipalität, die Geistlichkeit und die Einwohner Durangos haben im Vertrauen auf die gute Disziplin unserer Truppen die Stadt nicht verlassen. In Jorona ist ein großer Vorrath Salpeter gefunden worden, der nach Bilbao gebracht werden ist. — Der Hauptschlag bleibt allerdings der Kampf um Estella; fällt auch dieses, wie jetzt zu hoffen, so hat Don Carlos seine Rolle für diesmal ausgespielt; es wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als über Frankreich nach Rom zu pilgern, um dem heiligen Vater für die zahlreichen Segenswünsche zu danken, welche ihm im Laufe der Jahre gesendet wurden, ohne jedoch die gewünschte Wirkung zu erzielen, die Legation in Ultramaronten in Frankreich und Deutschland, Italien und Spanien an die Spitze der Staatsgewalt zu bringen. Der Ultramarontismus wird diesen kühnen Auszug des von ihm als einen Kreuzzug gegen den sogenannten Liberalismus angelegten spanischen Bürgerkrieges als den härtesten Schlag zu empfinden haben, der ihm im gegenwärtigen Augenblick in seinem Kampf mit der Staats-Autorität treffen konnte.

Bei dem Beschlusse des Reichstages, ungeachtet der Verletzung des Staatsgesetzes auf den 1. April die Regierung des nächstjährigen Etats bis zum 1. April abzulehnen, so daß noch eine Etatsberatung vor dem Jahresabschlusse notwendig sein wird, sind wohl vorzugsweise die Gesichtspunkte in Betracht gezogen worden, welche für die politischen und Verwaltungsverhältnisse des Reichs selbst maßgebend sind. Man hat dabei den Schwierigkeiten, welche aus den vorliegenden Verhältnissen für die Verwaltung Preußens und der anderen Bundesstaaten erwachsen, nicht die gleiche Beachtung geschenkt. Es ist daher um so notwendiger, auch dieser Seite der Sache eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der preussischen Regierung und den Regierungen der übrigen Bundesstaaten wird es gewiß nicht leicht werden, die Hindernisse zu beseitigen, welche mit dem neuen Zustande verbunden sind. In erster Linie fragt es sich, wie für das nächstjährige Budget Preußens verfassungsmäßig Vorkehrungen getroffen werden können. Nach den Voraussetzungen, die im Reichstage zur Sprache kamen, würde zunächst der Reichstag im Herbst zusammentreten, nicht nur, um die Justizgesetze zu erledigen, sondern auch, um den Etat für 1877 festzusetzen. Nach den Neuwahlen zum Reichstage sollte dann auch der neue Reichstag berufen werden. Unter diesen Voraussetzungen würde der Reichstag den größten Theil des Herbstes und auch wieder eine längere Zeit nach Neujahr in Thätigkeit sein. Für den Landtag bliebe somit nur eine sehr beschränkte Frist, etwa im Dezember, und wäre dieser darauf angewiesen, sich nach Schluß des Reichstages wahrscheinlich im schon vorerwähnten Frühjahr nochmals zu versammeln. Diese Schwierigkeiten dürfen wohl nicht übersehen werden und es ist zu hoffen, daß dieselben bei den noch in Aussicht stehenden Beschlüssen des Reichstages nicht unerörtert bleiben werden.

Die Wünsche der Kommunalbeamten nach allgemeiner gesetzlicher Regelung der Anstellungen- und Gehaltsverhältnisse haben, wie die Bess. Ztg. hört, wenig Aussicht auf Erfolg. Es unterliegt nämlich keinem Zweifel, daß man an maßgebender Stelle von einer allgemeinen gesetzlichen Regelung wenigstens der Gehaltsverhältnisse der Kommunalbeamten de halb absehen zu müssen glaubt, weil die Vermögensverhältnisse der Gemeinden durchweg sehr verschieden sind und also keine und arme Stadgemeinden leicht in die Lage gebracht werden könnten, einen über ihre Kräfte hinausgehenden Abgabebetrag aufzubringen zu müssen. Die Angelegenheit wird jedenfalls die Beratung der neuen Städteordnung ihre Erledigung finden.

München, 8. Februar. Der Landtag ist auf Montag den 21. Februar wieder einberufen.

London, 8. Februar. In der Thronrede, mit welcher die Königin das Parlament heute eröffnet hat, werden vorwiegend die auswärtigen Angelegenheiten behandelt. Nachdem zunächst die Beziehungen zum Auslande als durchweg freundlich bezeichnet sind, wird auf den Aufstand in der Herzegowina und Bosnien hingewiesen, welchen zu bemeistern sich die Truppen des Sultans bislang als unfähig bewiesen hätten. Nachdem dieser Aufstand die Aufmerksamkeit und das Interesse der Großmächte auf sich gezogen hätte, habe auch die Königin es für ihre Pflicht erachtet, den von den befreundeten Mächten verlangten Pazifizierungsbedingungen nicht fern zu bleiben; sie habe deshalb unter Hestellung der Autorität des Sultans sich einer dringlichen Bestürmung solcher Reformen der Verwaltung angeschlossen, welche die berechtigten Klagen der eingeborenen Bevölkerung abzustellen bestimmt seien. — Was den Anlauf der dem Kheide gehörigen Suezkanal-Affäre angeht, welcher vorbehaltlich der Genehmigung des Parlaments erfolgt sei, so glaube die Königin hoffen und vertrauen zu dürfen, daß das Parlament, die Vollendung dieser Transaktion, welche die öffentlichen Interessen auf das Tiefste berühren, ermöglichen werde. — China habe die Beschwerden der englischen Regierung wegen

des im vorigen Jahre gegen die Expedition nach West-China stattgehabten Angriffes freundlich entgegengenommen und sei zu hoffen, daß die angelegte Untersuchung zur Ermittlung und Bekämpfung der Schuldigen führen werde. Die auf die eben erwähnten Fragen bezüglichen Aktenstücke würden dem Parlamente vorgelegt werden. — Die Königin erwähnt darauf die Reise des Prinzen von Wales nach Indien und weist darauf hin, daß bei dem Uebergang der indischen Regierung an die englische Krone der Titel des Soveräns von England keine entsprechende Abänderung erfahren habe. Die Königin erachte die jetzige Gelegenheit für geeignet, solches nachzuholen und werde dem Parlamente eine bezügliche Bill vorlegen lassen. Ferner sei die Einsetzung einer königlichen Kommission angeordnet worden, um betreffs der Haltung britischer Schiffe in fremden Gewässern der Sklaverei gegenüber alle bestehenden vertragmäßigen und anderen Bestimmungen genau zu untersuchen und klar zu stellen. — Die Ernennung eines hohen britischen Beamten in den Straits Settlements (Perak) habe das Einverständnis britischer Truppen notwendig gemacht, wodurch hofentlich die Ordnung im Lande und der gerechte Einfluß der großbritannischen Regierungen wiederhergestellt werde. — Die Thronrede schließt mit der Aufzählung nur weniger, aber wichtiger Vorlagen aus dem Gebiete der innern Verwaltung. Unter denselben befindet sich eine Bill betreffend die Einsetzung eines höchsten Appellgerichts, eine Vorlage bezüglich des Elementar- und Universitäts-Unterrichts und ein Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gesetze über die Kaufmännerschiffahrt.

Der Eröffnung des Parlaments wohnten die Vörschäfter Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands, Frankreichs und der Türkei, sowie die Vertreter der übrigen auswärtigen Staaten bei.

Wie die „Times“ meldet, hat der Oberst Stokes dessen Urlaub gegen zu Ende ging, einen neuen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten, da seine Mission in Egypten noch nicht beendet ist.

Paris, 8. Februar. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat das nach dem karaischen Meere entsendete Geschwader keine andere Mission, als eventuell den dortigen niederländischen Besatzungen Schutz zu gewähren und sind demnach alle an diese Expedition gestifteten beunruhigenden Gerüchte vollkommen unbegründet.

Bukarest, 8. Februar. Die Deputirtenkammer hat die von der Regierung selbst abgeordnete Vorlage des Kriegsministers betreffend die Bewilligung eines außerordentlichen Kredites für die Armee nunmehr angenommen und hierfür 4 Millionen ohne Kontrahierung einer Anleihe bewilligt. Drei Millionen werden den im vorigen Jahre dem Kriegsminister bewilligten Baufonds und eine Million der Konsignationskasse entnommen werden. Im Laufe der Debatte gab der Minister nochmals die Versicherung, daß das Ministerium eine durchaus friedfertige Politik befolge und strenge Neutralität beobachten werde.

#### Kunst und Wissenschaft.

In der Ausstellung der Großherzoglich-Kunstschule zu Weimar erregt eine Kollektion von Aquarellen, Zeichnungen und Radirungen des Prinzen Heinrich VII. Keus große Aufsehen. Wie die „W. Zg.“ angibt, liegen diese Arbeiten fürstlicher Wutze weit jenseits der Grenze des Dilettantismus. Als besonders gelungen werden namentlich mehrere Tierbilder, verschiedene Ansichten von Amphidam und ein leines, einfaches Marinebild hervorgehoben.

Der Stadtrath von Antwerpen hat beschlossen, den 300jährigen Geburtstag von Peter Paul Rubens (geb. 1577) im nächsten Jahre feierlich zu begehen, und die Projekte zu dieser Feier gegen vorläufige Beizahlung ins Ungewöhnliche. So hat man z. B. vorgeschlagen, eine Ausstellung von allen Werken des großen Meisters zu veranstalten und die auswärtigen Beiziger von solchen zu erziehen, dieselben zu diesem Zwecke heranzuziehen. Das würde freilich eine ganz ungeheure Ausstellung werden, denn es giebt mehr als 1800 unbefristete Werke des Meisters und noch Hunderte von mehr oder minder zweifelhafter Echtheit, von den meistent, die aber doch für recht ausgegeben werden, gar nicht zu reden. Wenn dieses Projekt aber auch nicht ausführbar sein sollte, so würde es schon von großer Bedeutung sein, wenn man nur die in Belgien vorhandenen Werke von Rubens in Antwerpen versammelte, und ganz besonders die in Privatbesitz befindlichen und deshalb wenig zugänglichen; es befinden sich darunter ganz vorzügliche und viele, die in unvollständiger Weise geblieben und ganz unbeherrht sind, was bekanntlich bei den meisten in öffentlichen Galerien oder Kirchen befindlichen nicht der Fall ist. Eine solche Ausstellung würde eine ungeschätzbare Gelegenheit zum Studium des großen Meisters geben.

Ueber die wichtige Frage, in wie weit die Benutzung der Bestandtheile trichinöser Schweine zugelassen werden dürfe, hat Dr. Ball in seiner Eigenschaft als Minister für Medizinalangelegenheiten ein Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen erbracht und dasselbe den Regierungen mit der Berathungslage zugehen lassen, in vorkommenden Fällen bei der Verwendung trichinöser Schweine nach den Schlusresolutionsen desselben zu verfahren. Nach diesen Resolutionen sind folgende Benutzungsweisen trichinöser Schweine zulässig: 1) das Abbluten und das Entfernen der Borsten sowie die freie Verwertung der Haut und der Borsten; 2) das einfache Auslöschen des Fettes und die beliebige Verwendung desselben; 3) die Verwendung geeigneter Theile zur Bereitung von Seife oder Leim; 4) die chemische Verarbeitung des ganzen Körpers.

#### Vermischtes.

Kaiser Franz Joseph hat 2000 Lire zu dem Ossuarium beigetragen, welches zu Ehren der 1848 und 1866 bei Custoza gefallenen Krieger errichtet werden soll. „Kann



man einen deutlicheren Beweis dafür verlangen", sagt die florentiner Nation, "daß der frühere Haber vorgelegt ist, als wenn der Kaiser von Defeneritz ganz gegen den Gebrauch des Haines Gabsburg, welches sich fast nie niemals an öffentlichen Subscriptionen betheiligt, ein Gewicht beibringt zu dem Denkmal der Helden, welche für die Abstellung des österreichischen Joches in den Tod gingen?" — Kaiser Wilhelm soll nach der Verheirathung der Prinzessin Margherita in einem eigenhändigen Schreiben für die Uebersendung eines großen Bildes des Königs Victor Emanuel gebannt haben. — Am 3. d. M. fand im Vatikan die Trauung einer Nichte des Papstes, Gräfin Giuseppina Mastai-Ferretti, mit dem Marquis Gabri di Jarno Statt. Der Papst soll seiner Nichte eine Aussteuer von 40,000 Scudi gegeben haben. Die Neuvermählten begeben sich von Rom nach Sinigaglia, um dort die bürgerliche Trauung vollziehen zu lassen.

(Montblanc-Veiseigung im Winter.) Dem Journal des Débats wird aus Genf geschrieben: Donnerstag den 20. Januar um 9 Uhr Morgens fanden ein französischer Maler, Herr Gabriel Loppé, und ein englischer Geologe, Herr James Celes, auf dem großen Plateau des Montblanc, 4000 Meter über dem Spiegel des Meeres. Die Herren Celes und Loppé sind überall im Gebirge bekannt; der Erstere erforscht den größten Theil des Sommers auf den höchsten wissenschaftlichen Forschungen zu leben; der Andere ist ein Oefenmacher und bringt den Sommer in Chamounix, den Winter in England, den Herbst in Genf zu. Von Chamounix zieht er jeden Morgen aus, um Schneepartien zu malen, und er hat auf diese Weise schon einmal den Montblanc entworfen. Herr Loppé, Mitglied des Londoner und des Schweizer und einer der Gründer des französischen Alpenclubs, ist wohl der einzige Künstler der Welt, der sich auf der höchsten Spitze des Montblanc niedergelassen hat, um zu malen. Die beiden Reisenden verließen Chamounix den 19. um 9 1/2 Uhr Morgens; sie flogen, von zwei Führern und zwei Trägern begleitet, großen Wuthes auf den Wolfens-Gletscher, wo sie um 4 1/2 Uhr anlangten und sich anschließend der herrlichsten Winterlandschaft eine kurze Rast gönnten. Es mußte vor Einbruch der Nacht die schwierigste Wegstrecke zurückgelegt werden, hincus über steile Stellen und Risse, welche Neulinge mit Schranen erfüllen, bis hinauf zu den Grands-Mulets. Der frischgefallene Schnee trug noch bedeutend dazu bei, den Weg zu verlängern; bald fand der eine der Wanderer, bald der andere bis an die Knie ein, und die Gesellschaft langte erst um 5 1/2 Uhr bei der Spitze der Grands-Mulets, der höchstgelegenen menschlichen Wohnung in Europa, an. Um 6 Uhr Morgens machte sich die kleine Karawane wieder auf. Man empfand zu wenig die Kälte, daß mehrere der Führer ihre Handschuhe auszogen, um bequemer die Eisstücke fassen zu können. Um 7 Uhr zeigte das Thermometer 8 Grad unter Null; zu derselben Stunde wies es in Chamounix 11 Grad unter Null. Um 9 Uhr waren der Maler und der Geologe auf dem großen Plateau und hatten nur noch die Kuppe des Montblanc zu erklettern, was Herr Loppé schon mehrmals in drittthalb Stunden ausgeführt hatte. Noch etwas Mühe und Ausdauer, und die beiden Touristen hätten sich rühmen können, die Ersten gewesen zu sein, die zur Winterzeit den Gipfel des Montblanc betreten hätten. Aber seit einigen Stunden hatte sich von Italien her der Sturm erhoben, er fing an, den Schnee in Wirbeln aufzuheben, und machte zu schleuniger Rückfahrt.

(Wintergewitter.) Man schreibt aus Laibach vom 5. Februar: Heute haben wir einen ununterbrochenen, sehr dichten Schneefall zu verzeichnen. In der Mittagszeit donnerte es öfter und härter, als bei den bestigsten Gewittern im Sommer. Aus Unterleithen telegraphirt man dagegen, daß es dort regnet, blitze und donnere und an zwei Orten sogar eingeschlagen habe.

Veispig, 8. Febr. Am nächsten Sonntag Nachmittag, den 13. Februar, findet in Taucha im Gutsbau von Gedenen Könen eine Versammlung des nationalökonomischen Vereins im 13. Reichstagswahlkreis (einziger Landkreis) statt. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Gegenstände: Bericht des Vorstandes, die Stellung zu den übrigen Parteien, die nächste Reichstagswahl. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind in der Versammlung willkommen. Die besten Bonnets werden vom Zufall gemacht — das ist eine alte Erfahrung. Der ehemalige Erzbischof Ledochowski fuhr am 4. d. auf der Berlin-Anhalter Eisenbahn von Berlin nach Dresden und von da weiter und gerade mittels der locomotive, die den Pfleger mit Dampf aus dem preussischen Staate brachte, "für Vismara" heißen!

**Aus Halle und Umgegend.**

Der „Berl. Act.“ schreibt: „Die an der Börse verbreitete Nachricht, es werde dem Abgeordnetenhaus schon in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf über den Anlauf

**Bekanntmachung.**

Nach einer uns erstatteten Anzeige ist es neuerlich wiederholt vorgekommen, daß Verkäufer von Getreide auf Veranlassung einzelner Getreidehändler resp. Mäfler, die Entrichtung des Marktaufschlages unter dem Vorgeben verweigert haben, vorher aber überhaupt schon früher veräußert resp. verkauft haben. Wir nehmen hieraus Veranlassung, hiermit darauf hinzuweisen, daß von Allen aus dem Getreidemarkt gebrauchten Getreide und Hülsenfrüchten und den zu diesem Behufe dort aufgestellten Wagen, das tarinmäßige Marktaufschlag an den Marktageländers Herrn Schenke resp. dessen Bevollmächtigten, zu entrichten ist, und daß verweigerter Zahlung, vorbehaltlich des Rechts der Nachforderung des Marktaufschlages, sofortige polizeiliche Verweigerung vom Marktplatz zur Folge haben wird.

Halle, den 5. Februar 1876.

Ein fast neuer Pelz mit Biberbesatz, ein russischer Fuzil, Koffer und Kleiderstücke preiswerth zu verkaufen [H. 6321.]

C. Goldschmidt, große Brauhausgasse 28.

der Halle-Kasseler Bahn für den Staat zugehen, ist nach un'ren Informationen, wenn sie sich überhaupt befähigen, doch jedenfalls zur Zeit noch durchaus verfrüht. Die bezüglichen Verhandlungen, welche befallentlich auch die Fusion der Magdeburger Leipziger mit der Magdeburger Halberstädter Gesellschaft zum Gegenstande haben, sind noch keineswegs zum Abschluß gekommen.

In der getrigen sehr zahlreich besuchten General-Versammlung der kaufmännischen Unterfertigungskasse wurde nach lebhaften Debatten die Fortdauer der Kasse beschloffen und in den provisorischen Vorstand die Herren Kommerzienrath Wittner, Banquier Besche, Kaufmann Ottomar Brandt, Banquier Schmidt, Kaufmann Julius Winger, Fabrikant A. L. G. Dehne, Kaufmann Pfaffe gewählt.

Wir erhalten folgende Zuschrift in Bezug auf den Stand der Epidemie in Frankenheim: „Die am 4. d. Mts. mir für Frankenheim überlieferten 150 Marl hobe richtig erhalten und den Empfang bei der getrigen Comitteesigung in Frankenheim 2042; vorläufig danke ich im Namen der Frankenheimer der Expedition für die große Bereitwilligkeit, mit welcher dieselbe eine Sammlung zum Besten der Nothleidenden veranstaltet hat. Die Dinge in Frankenheim hatten sich bei meinem vorletzten Dorresse an 1. d. Mts. insofern gebessert, als im großen Ganzen ein Stillstand konstatiert werden konnte (sehr wenig neue Erkrankungen), die mit Rücksicht auf die vielen Reconvalescenten wohl eher als Besserung im Allgemeinen bezeichnet werden konnte. Seit vier Tagen jedoch, seit Eintritten der so unangenehm Vertheuerung haben sich die Krankheitsfälle wieder erheblich vermehrt (genau wieviel? konnte mir nicht gesagt werden), jedoch die Patientenzahl wieder auf fast 170 gestiegen ist, obwohl bereits mehrere Patienten gänzlich aus der Behandlung entlassen werden konnten. Mit dem Wunsch, daß Ihre Sammlungen noch von einigen Erfolge sein möchten, und nochmaligen herzlichsten Danke ergebend“

Dr. Erdmann, Apotheker.“

Wir erneuern unsere Bitte für Frankenheim.

Im Laufe der Vorträge, welche dem Halle'schen Verein für Volkswohl versprochen und zum Theil auch schon gehalten wurden, ist nun auch an Herrn Lehrer Tittel die Pflicht herangeraten, seinem ebenfalls in dieser Hinsicht geäußerten Verprechen nachzukommen und hat dieser sich als Thema gestellt: „Schule und Haus.“ Genannter Herr, unsern Mitbürgern seit vielen Jahren als Lehrer bekannt, hat sich einen Stoff zum Vortrage genommen, dessen er ja durch sein Amt vollständig Herr geworden ist, der aber überhaupt für Erzieher, Lehrer und Eltern von dem größten Interesse sein muß. Wir glauben deshalb noch besonders auf diesen Vortrag aufmerksam zu machen, aber nicht allein die Mitglieder des Vereins, sondern alle unsere Mitbürger, denen eine gute und richtige Erziehung der Kinder am Herzen liegt.

**Proding.**

Das Comité zur Beschaffung einer Jahresrente für die in Freiburg a/N. lebende Witwe Zahn's erstattet in der „Deusch. Zeitung.“ den Jahresbericht für 1875. Daraus bezügen die Einnahmen 9438 Marl, die Ausgaben 707 Marl, so daß ein Kasienbestand von 8750 Marl verblieben ist. Der Frau Pfaffers Zahn wurde eine Jahresrente von 690 Marl gewährt. Die Mittel werden im Kreise der deutschen Turnerschaft aufgebracht.

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**

Meldung vom 8. Februar.

Aufgebeten: Der Maschinenwärter K. W. Gehlig, Halle, und die Witwe F. Kirchmeier geb. Glean, Köthen. Geboren: Dem Tischlermeister K. Gierert ein S., Geißstraße 2. — Dem Tischlermeister K. Jess ein S., Gartenplatz 10. — Dem Stellmachers D. Zwarg ein S., Postplatz 10. — Dem Stellmacher Th. Gubisch ein S., Dorstschneisestraße 2. — Dem Schuhmacher K. Meinhardt ein S., Saalberg 19. — Dem Kaufmann P. Fiebig ein S., am Bahnhofs 8. — Dem Fabricarbeiter P. Tänzer eine T., Diemitz. — Dem Volonothführer Th. Hübner ein S., Steinweg 31.

Storben: Des Restaurateurs J. F. Uebe S. Alexander Freig, 18 J., Kungenzschlag, gr. Schlamm 10b. — Der Tischlermeister Heinrich Anton Schönmann, 75 J. 9 M. 18 J., Kungenzschlindung, an der Glauch. Kirche 8. — Der Handarbeiter Johann Hansen, 68 J. 8 M. 6 J., Kungenzschlindung, Adersstraße 5. — Des Handarbeiters A. Decker S. Gustav Adolph, 4 M. 12 J., Kungenzschlag, Brunnengasse 2. — Emilie Kühne, 26 J. 3 M. 7 J., Brunnellenschlindung, Cionliffenhaus.

**Näh-Verein im Diakonissenhanse**

Donnerstag den 10. Februar Nachmittags 3 Uhr. Um zahlreiche Theilnehmung wird freundlich gebeten.

**Der Magistrat.**

Am Morgen des 5. Februar c. (Sonntags) ist der werthvolle große Hund eines hiesigen Einwohner's (silbergrau und schwarzer Fleckhund) auf dem Wege von der Mannichsstraße zur Post oder zurück von der Hand eines Unbekannten — augencheinlich durch einen Messerstich — in der Herzogenstraße zwischen den Vorderblättern verlegt worden. Der Eigentümer erbietet sich, demjenigen, welcher ihm den rohen Thäter so anzeigt, daß er zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden kann, eine Belohnung von 100 Marl zu zahlen. Der Unterzeichnete bittet schmerzlich um Mittheilungen über die Thäterschaft ihm zu erstatten.

Halle, den 7. Februar 1876.

Der Staats-Anwalt.

**Halle'scher Verein für Volkswohl.**

VII. öffentlicher Vortrag Freitag den 11. Februar Abends 8 Uhr im internen Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle (Separateingang von der Brauhausgasse aus): Herr Lehrer Tittel: „Schule und Haus.“ Der freie Zutritt ist einem Jeden gestattet.

**Kirchliche Anzeige.**

Zu Glaucha: Freitag den 11. Februar Vormittag 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Seiler.

**Halle'sche Producten-Börse vom 8. Februar 1876.**

(Beicht des Dr. G. Schabeker, Secretär des Börsenvereins.) (Preise mit Anschlag der Courtagen)

Weizen 1000 Kilo, in gewöhnlichen Sorten viel offerirt, 174—192 Marl, feiner bis 207 Marl.  
 Roggen 1000 Kilo, fein 165 bis 175 M.  
 Gerste 1000 Kilo, Landwaare 177—186 M., fein und Chevalier 204 Marl.  
 Gerstemaß 50 Kilo, ohne Noth.  
 Hafer 1000 Kilo, 174—178 M.  
 Pflanzensaat, 1000 Kilo, Viktoria-Erbsen 231—240 M., H. Erbsen 150—156 M., Bohnen 50 Kilo 8 1/4—8 1/2 M., Erbsen 12—16 Marl 50 Kilo.  
 A.-mael, 50 Kilo, 40 bis 42 M.  
 Widon 1000 Kilo, 183—210 M.  
 Paris 1000 Kilo, 126—129 M.  
 Samen, 1000 Kilo, gelbe 126—133 M.  
 Kleesaaten, 1000 Kilo, rothe 54—63 M., Ceparafette 18—22 M.  
 Schafwolle 1000 Kilo, ohne Noth.  
 Stärke 50 Kilo, 2 1/2 M. fester.  
 Spiritus 10,000 Liter pEt. loco, Kartoffel- 45 M., Rüben- 43 1/2 M.  
 Rüben 50 Kilo, 34 M., gehalten, 33 M. gelocht.  
 Gatsch, 50 Kilo, ohne Noth.  
 Petroleum, deutsches, 50 Kilo, da.  
 Kartoffeln, Speise, 1000 Kilo, ohne Noth, Brenn-o.  
 Malzsteine 50 Kilo, 5,50—6 M.  
 Futtermehl 50 Kilo, 3 1/4—3 1/2 M.  
 Klee 50 Kilo, Roggen- 5 1/2—6 1/2 M., Weizen- 4 1/2—4 3/4 M.  
 Saffian 50 Kilo, 3 1/4—3 M.  
 Senf 50 Kilo, 5 1/2—6 M.  
 Erbsen, 50 Kilo, 3—3 1/4 M. bez.

**Lotterie.**

(Sühne Gewähre.)

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 153. preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn à 30,000 M. auf Nr. 89494.  
 1 " " " " " " " 14810.  
 2 Gewinnne à 1800 " " " 4701 14835.  
 3 " " " " " 4289 24987 52787.  
 6 " " " " " 20770 41960 43084 50537 71952 94546.

**Original-Telegramm des Hall. Tagebl.**

(Nach Schluß der Debatte in Genöven.)

London, 9. Februar. Beide Häuser nahmen die Adresse an. Im Unterhause verteidigte Disraeli im Laufe der Debatte die orientalische Politik Englands, da dessen Aktion auch im Falle eines Mitzingens vollständig frei bleibe. Zum Anlaufe der Engländer würde England bestimmt, weil eine französische Gesellschaft die Aktien ankaufen wollte. England erklärte auf die bezügliche Anfrage des französischen Gehandten: England könne der Besitz aller Aktien in der Hand eines einzigen Landes nicht annehmen sein. Der Anlaufe der Aktien gewähre England in Friedenszeiten eine verlässliche Sicherheit der Verbindung mit Indien; darüber, was in Kriegszeiten zu geschehen habe, glaube er sich jeder Aenderung enthalten zu sollen. England besitze eine starke Macht im Mittelmeere und starke, feste Plätze, die es niemals aufgeben würde. Seine Politik sei aber gleichwohl keine aggressive. — Im Oberhause gab Derby eine ähnliche Erklärung.

**Schutz den Vögeln!**

**Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.**  
Am 8. Februar 1876.

	Lufdruck	Thermometer	Feuchtigkeit	Aufwinde
	Bar. Lin.	Bar. Lin.	Proc.	R. Grade.
Morgens	330,54	1,32	88,6	-3,2
Mittags	331,73	1,64	87,2	-0,7
Abends	333,35	0,98	83,8	-5,7
Mittel	331,87	1,31	86,5	-3,2

**Bekanntmachung.**

Die erste diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts wird unter dem Vorsitze des königl. Kreis-Gerichts-Directors Hrn. Doctel aus Sangerhausen am 6. März cr. ihren Anfang nehmen.

Der Zutritt zu derselben wird gegen Entlosharten, welche bei unserm Gefängnis-Inspektor Herrn Naatz im Kreisgerichtsgebäude, über den Hof weg, unentgeltlich verabreicht werden, gestattet und bleibt nur solchen unbestimmten Personen verweigert, welche unermächtigt sind oder nicht im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden.

Halle, den 25. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.



Prima Magdeb. Saerlohl Boltze.

Frische große Speckhänder,  
Frisches Gebl empfiehl

A. Neumann.

### Fleisch-Verkauf.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend von  
früh bis Abends fettes Rindfleisch, à 1/4  
4 1/2 6 1/2 im „gold. Hirsch“, Leipzigerstraße.  
Gäbner.

Entlofende Speisefartoffeln hat noch ab-  
zulassen  
Frandsenstraße 7.

Sonnabend und  
Sonntag

feine große u. kleine, magere  
Landschweine, auch halbenzellige  
zum Verkauf im gold. Hirsch in Halle.  
Buch & Rolle.

### Böhmische Bettfedern

verschiedene Sorten zu billigen Preisen bei  
Beuthwig, gr. Rittergasse 18.

Gute Federbetten und eine Kommode  
billig zu verkaufen gr. Ulrichstraße 47, drei  
Treppen, rechts, (alter Dessauer).

Eine Handschuh-Ventil-Nähmaschine zu  
verkaufen gr. Ulrichstr. 47, v. Krieger.

Fähigke mit und ohne Lederohren und  
Fahrtstiefeln werden zu herabgesetzten Prei-  
sen ausverkauft bei

Chr. Franke, Schmeerstr. 35.

Kanarienvogel  
(Abstamm-Vogel) verkauft Zapfenstraße 1.

Ein gutes Schreibpult mit Bücheraufsatz,  
für Schüler passend, ist billig zu verkaufen  
Strohfußstraße 21, I., bei Rämlich.

### Gänsepöckelfleisch,

à 1/4 5 1/2, in Keulen à 1/4 6 1/2.  
Magdeburger Saerlohl  
empfehl C. Müller Nachf.

### Offerire billig:

3 St. neue gußeis. Säulen, lg. 11' 4",  
neue Grundschienen, Fußwinden, Zeichen-  
scheibe, einen Unterwagen, post. 3, Schlen-  
den u. Zandwagen. (S. 5303).  
Fr. Rein.

Einige fast neue Nivellierinstrumente,  
Reißtische und Ketten, sowie Maßtafeln  
verkauft preiswürdig Fr. Rein. [H.5302].

### Emser Pastillen

In plombierten Schachteln vorrätig  
in Halle in Dr. Jaeger's Hirsch-  
Apothek, in J. C. Papp's Engel-  
Apothek, in Dr. Franke's Löwen-  
Apothek, sowie im Engros-Lager bei  
Helmhold & Co.

### Preussische Original-Poste lauft

ein in und in Posten mit hohem Aufgab und  
bietet um Offerten Carl Sohn in Berlin S.,  
Königsplatzstr. 30. [D. 11242].

4 bis 12 Morgen Land zur Bewirtschaftung  
werden zu kaufen gesucht. Offerten mit  
Preisangabe an S. 446 bef. die Exped.

Gebr. Stufenleiter, circa 4 lange Ellen  
hoch, lauft Marktplatz 3, im Götzen.

### 1876.

### Nähmaschinen-Fabrik

vormalis

### Frister & Rossmann

Actien-Gesellschaft.  
Maschinen - Verkäufe.

Im Januar . . . . . 1224 Stück.

Der Vorstand: R. Frister, Rossmann.

Allseitige  
Vertretung und Lager in Halle bei  
Jul. Herm. Schmidt  
(Carl Noekler).

29 Schmeerstrasse 29.

Mit heutigem Tage übernehme ich das  
Material-Geschäft mit Vicinaten ver-  
bunden, Gerbergasse 8, welches ich einem  
geehrten Publikum hierdurch ergebenst  
anzeige. F. Töpel, vorm. L. Kehl.

Clavierhändler nimmt an  
Lehrer Schmidt, Mannichstr. 2, 1 Tr.

### Schuhmacher

auf seine genaue Herrenarbeit, ferner auf  
umgewandte Damenstiefeln, aber nur gute Ar-  
beiter finden dauernde Beschäftigung in und  
außer dem Hause.  
Leipzigerstraße 17, G. Meyer.

P. P.

Ich erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend ergebenst  
anzuzeigen, daß ich mit heutigem Datum eine

### Rind- und Schweine-Schlächtere

eröffnet habe und findet der Verkauf meiner Waaren in meinem neu eingerichteten Laden  
große Märkerstraße Nr. 27  
statt.

Indem ich mich bemühen werde, allen Anforderungen gerecht zu werden, hoffe auf  
gütigen Zuspruch und zeichne  
Hochachtungsvoll  
Albert Neubert, Fleischermeister.

### Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen,

sowie Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

### Foegen & Bieling, Wühlberg 1.

### Anzeige.

In meinem Lokale, H. Stein- und Bräuer-  
straßen gegenüber dem Königl. Kreisgericht,  
in unmittelbarer Nähe der Post, des Rathhan-  
des und des Marktes habe ich ein **Correspon-  
denz-Zimmer** eingerichtet, welches sich einem  
geehrten Publikum sehr empfiehlt. Auch wer-  
den von mir selber auf gute und sichere Hy-  
pothek unentgeltlich vermittelt und interre-  
braucht, ebenso Auskünfte jeder Art aufs freund-  
lichste erteilt.

Gleichzeitig empfehle ich meine Gastwirt-  
schaft einem geehrten hiesigen und auswärtigen  
Publikum zur gefälligen Benutzung und ver-  
spreche, mit vorzüglichen warmen und  
kalten Speisen und Getränken zu den  
billigsten Preisen jederzeit aufzuwarten.  
Halle, den 7. Februar 1876.  
Hochachtungsvoll

### Karl Wege,

Restauration zum Markgrafen.

Billigste, elegante, geschmackvolle Damen-  
Küttelorte 1, II.

### Einem Lehrling kann zu

Offen noch einsteilen  
Jul. Herm. Schmidt,  
(Carl Noekler).

Wertkraft für mathematische und optische  
Instrumente und Haus telegraphen.

Ein Lehrling sucht  
L. Heinrichshofen, Glaßern, Barfüßlerstr. 12.

Ein Lehrling sucht  
Schuhmachermeister, Chr. Franke,  
Schmeerstraße 35.

In meinem Cigarren- und Tabaks-Geschäft  
en gros und en detail findet ein junger  
Mann mit der nötigen Schulbildung zum  
1. April Stellung als Lehrling. Offerten  
erbitte unter F. W. 27 postlagernd Halle  
Hauptpostamt.

Zum 15. Februar ein ordentl. Mädchen  
gr. Steinstraße 6, III.

Ein Mädchen für Küche und Haus wird  
zum 15. März oder 1. April gesucht  
gr. Steinstraße 11, 2 Tr.

Ein Mädchen mit guten Zeugn. für Küche  
und Hausarbeit gef. Rathhausgasse 18, p. 1.

Fleißige ordentliche Mädchen finden  
Arbeit bei Ludwig Voelde Nachfolger.

Ein zuverlässiges, in der Küche erfah-  
renes Mädchen mit guten Attesten wird  
zum 1. April gesucht.  
Epichberg, Giebichenstein,  
Burgstraße 21.

Ein anständ. Mädchen vom Lande sucht für  
Küche und Hausarbeit zum 1. April Stellung,  
am liebsten bei einzelnen Leuten. Näheres  
Breitstraße 23.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens  
suche ich ein kräftiges, zuverlässiges, mit guten  
Attesten versehenes Mädchen für Küche und  
Hausarbeit. Antritt womöglich sofort, sonst  
1. April. Geseime-Berggasse 19, a. Markt.

Einem Köchin, die Hausarb. übernimmt, m.  
6jähr. Attest, u. mehr. gut emp. Mädchen  
m. 2-4jähr. Attesten suchen 1. März und  
1. April nach außerb. u. hier Stellung durch  
Frau Scholle, Schmeerstraße 39.

1 Nähmädchen gef. gr. Klausstr. 7, III.

Für eine einzelne Dame und zur  
Beaufsichtigung eines Gähr. Mädchen  
wird ein Hausmädchen bei h. G. gef. d.  
Fran Herrmann, Erdel 19, a. Markt.

1 anständ. Kinderfrau, 1 Wirtschaftsfra-  
u erhalten sofort Stelle durch  
Fran Herrmann, Erdel 19, a. Markt.

Kuchte und Mädchen finden Stellen d.  
Fran Kohnstein, Erdel 8.

Halle, den 10. Februar 1876.

Ein junger Mann mit guter Handschrift  
und mit den Comptoir- und Bureau-Arbei-  
ten vertraut, sucht sofort Stellung. Gehalt  
Nebensache. Gest. Df. bitte unter A. W. 45  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Mädchen von 20 Jahren, welches bis  
jetzt ihre kranke Mutter gepflegt, durch den  
Tod derselben nun allein besteht, sucht eine  
ehrenvolle Stellung in einer Familie als Stütze  
der Hausfrau oder als Wirtschaftsfrauerin bei  
einer Dame oder altem Herrn.

Gefällige Offerten poste restante G. W.  
1 Halle erbeten.

Ein junges Mädchen, in allen weiblichen  
Handarbeiten erfahren, sucht Stelle als Stüb-  
benmädchen. Zu erst. Leipzigerstr. 9, p. 11.

Ein junges Mädchen, welches in allen häus-  
lichen Arbeiten Beschäft. weiß, sucht eine Stelle  
zum 1. März. Zu erst. bei

Lange, gr. Ulrichstraße 29.

Ein Mädchen vom Lande sucht gleich oder  
später Dienst. Näb. Geiststr. 47 bei Turner.

### Vermietungen

Eine größere Wohnung in der Nähe  
der Bahnhöfe sofort oder Ostern beziehbar,  
sowie Böden, Keller- und Niederlagerräume,  
durch Schienenverbindung erreichbar, sind  
zu vermieten Dellitzscher Strasse 7.

Berlinerstraße 13a, im herrsch. Hause  
ist die elegant eingerichtete 2te Etage, aus 5  
heiß. Stuben, Küche, Speisekammer, W.-Kam-  
mer, 2 Kellerräume, Wasserl., Ofl., Garten,  
bez. mit verschließl. Laube, sowie 2 gr. St.,  
3 Kammern, Küche nebst Zubeh. bei sehr  
billigem Mietzins zu vermieten und 1. April  
zu beziehen. Näheres hohes Part. beliebit.

Zum 1. April ist die 2. Etage gr. Ulrichs-  
straße 16 zu vermieten. Louis Voigt.

Am Kirchhof 23, gegenüber dem Botau.  
Garten, ist die 13 Piecen enthaltende 2te  
Etage, auch geteilt, zu vermieten.

Die zweite Etage ist zu vermieten  
Wühlbergstraße 3.

1 St. u. K. an kinderlose Leute für 30 %  
zu vermieten gr. Wallstraße 11, I.

2 Wohnungen zu 60 und 64 %, nahe am  
Markt, sind an kinderlose Leute zu vermieten.  
Zu erst. Hallgasse 6, III.

Eine fr. Wohnung mit Werkstatt für Holz-  
arbeiter zu vermieten. Preis 110 %  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine frbl. Wohnung, best. aus 2 Stuben,  
Kammer, Küche und Zubehör, ist Umzugs-  
halber zu vermieten u. zum 1. April d. 3.  
zu beziehen  
Laubengasse 1, I.

Eine Hof-Wohnung ist für 130 % sofort  
oder zum 1. April zu vermieten  
gr. Berlin 14.

Eine Wohnung an ruh. Leute, d. d. Stra-  
ßenreinen mit übernehm., Kaufstraße 8.

Eine möbl. Wohnung ist zu vermieten u.  
kann sofort bezogen werden  
Frandsenstraße 7, part.

Ein f. möbl. Zimmer ist in der  
Nähe der Bahn sofort zu beziehen  
Dorotheenstraße 9.

Möbl. Stube für 2 H. mit Kofl. u. Kaffee-  
wäschel. 1 % 22 % Näb. Exped. d. Bl.

Fr. möbl. Stube ist von 1-2 Personen, auf  
Bunisch mit Kofl. sofort oder später zu bezie-  
hen  
Niemeyerstraße 15, II links.

Eine möblierte Stube nebst Kammer  
in der Nähe des Marktes ist zu ver-  
mieten. Näheres in der Expedition  
dieses Blattes.

Zum möbl. Stube und Kammer, hohes Par-  
terre, ist sofort oder später zu vermieten  
Lindenstraße 26, hohes Parterre.

Frbl. u. St. u. K. an 1 ob. 2 H. Merz. Str. 16, II.  
Anst. Schlafstellen gr. Ulrichstr. 52, p. II.

### Wohnungs-Gesuch.

Gesucht sofort für drei Monate zwei heiz-  
bare, gut möblierte Zimmer mit zwei Betten,  
am liebsten im Leipziger oder Königsviertel.  
Offerten unter A. 1001 in der Exped. d.  
Bl. erbeten.

2 einzelne Leute suchen zum 1. April eine  
Wohnung von Stube, Kammer, Küche zu 40  
bis 46 % Näheres Leipzigerstraße 35,  
im Laden.

Anst. Dame als Mitbewohnerin gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

### Vermischte Anzeigen.

### Halle'scher Sängerbund.

Die gemeinschaftlichen Proben können erst  
Freitag den 18. Februar Abends 8 Uhr be-  
ginnen.  
Der Vorstand.

### Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 11. Februar Abends 8 Uhr  
in der Aula.

1. Die Strafgesetznovelle und die sozial-  
demokratische Bewegung. Vortrag v.  
Herrn Verleiher Schlander.

2. Mitteilung des Antwortschreibens des  
Reichstags.

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 10. Februar 1876.  
Mit aufgehobenem Abonnement.

Zweites Gastspiel des Großherzoglichen Hof-  
schauspielers

### Hr. Theodor Schelper

vom Hoftheater in Schwerin.

### Hanne Nüte und de lütte Pudel.

Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen und  
7 Bildern, frei bearbeitet nach dem gleich-  
namigen Gedichte Fritz Reuters's von  
Fritz Dornat.

Ennt, ein Schmidt — Hr. Th. Schelper.  
Opernpreise.

### „Zum Gutenberg“

Restauration,  
Königsstraße 20c.

Köln, Magdeb. Hg. u. Anz. Kändler. Leipz. Tagbl. etc.  
NB. Bier ausgezeichnet.

Sonnabend Schlachtefest.

### Café Royal.

Heute Donnerstag Abend

### „Gebäckner Recht“

Eilenburger Bier.  
Fr. Schreyer.

### Restaurant zum alten Blücher,

Waherstraße Nr. 5a vor dem Geissthof.  
Donnerstag früh Spektakeln. Bier von  
bekannter Güte.  
L. Dietrich.

### Restaurant Haafengier.

Mittwoch Pötteknöden mit Meerrettig  
und Sauerkohl. — Bier fr. (Schaner  
und Comp.) 13 Hof. Champagner-Bier (Weiß-  
bier) in und außer dem Hause.

Ein graugelber Boxerhund ist aus den  
3 Ängeln entlaufen. Dasselbst gegen Futter-  
losten anzumelden oder abzuliefern.  
Gastwirt Schwenker.

Entlaufen ein fl. rehsfarb. Hund mit neu-  
silb. Halsband und Steuermarkte. Gegen Be-  
lohnung abzugeben  
Unterstraße 2.

Montag Nachmittag ein gold. Medaillon  
verloren. Inhalt 2 Photographien. G. gute  
Belohnung abg. Hirschapotheke am Markt.

Der Frau Deum zu ihrem heutigen Wie-  
genfeste ein dreimal donnerdes hoch, daß die  
ganze Neugasse wackelt. Glück und Segen  
begleite sie auf allen Wegen.  
W.

Ich warne Febermann, meiner Frau auf  
meinen wie auf andere Namen etwas zu bor-  
gen.  
Lützendorfer, Forz 25.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer beiden,  
in sechs Tagen dahingewesenen Kinder, sagen  
wir Allen, welche ihre Särge mit Kronen  
und Kränzen schmückten, unsern innigsten  
Dank.  
K. Weidardt  
und Fran.

Western Abend 10 Uhr wurde unsere gute,  
brave Emilie Kühne von ihren langen, schwe-  
ren Leiden durch den Tod erlöst.  
Halle, den 8. Februar 1876.

Die Familie  
Carl Hänfler.

Für die Redaktion verantwortlich D. Vertman. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.